

Les inscriptions du XVe siècle en France (S. 131–151), stützt sich bei seiner Auswertung nach geographischen Besonderheiten, sprachlichen, metrischen und gesellschaftsspezifischen Veränderungen in den Inschriftentexten auf den am epigraphischen Forschungszentrum in Poitiers aufgebauten Zentralkatalog. – Hans Ulrich SCHMID, *...dv das Gvte – blif im Lande!* Niederdeutsch und Hochdeutsch in der epigraphischen Überlieferung des 14. bis 17. Jahrhunderts (S. 217–225), beobachtet innerhalb des sich in der Epigraphik vollziehenden Wandels von der nieder- zur hochdeutschen Sprache Sprachmischungen und Sprachvarianten sowie unterschiedliche Verläufe in den einzelnen Inschriftengattungen und regt zu einer historisch-sprachgeographischen Auswertung der bislang in der Sprach- und Literaturwissenschaft kaum zur Kenntnis genommenen epigraphischen Quellen an. Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Inschriften der Stadt Passau bis zum Stadtbrand von 1662, redigiert von Christine STEININGER unter Mitarbeit von Franz-Albrecht BORNCHLEGEL, Egon BOSHOFF, Armin EICH, Josef ENGELBERGER, Ramona EPP, Werner HECHBERGER, Friedrich Ulf RÖHRER-ERTL, auf Grund von Vorarbeiten von Klaus Ulrich HÖGG (Die Deutschen Inschriften 67 = Münchener Reihe 10) Wiesbaden 2006, Reichert, LXVI u. 669 S., 65 Taf. mit 222 Abb., ISBN 3-89500-553-3, EUR 89. – Der Band, dessen Neubearbeitung von einem Team von Fachleuten getragen wurde, enthält 930 Katalognummern von ma. und neuzeitlichen Inschriften der bereits auf römische Zeit zurückgehenden Stadt Passau. Sie reichen vom 11. Jh. bis zum großen Stadtbrand von 1662, der eine markante Zäsur in der Entwicklung der Stadt darstellte, und verteilen sich zu 85 % auf Totengedächtnismale, zu 8 % auf Gebäude und zu je 1 % auf Glocken und kirchliche Ausstattung. Maßgebliche Prägung erhielt die Stadt Passau durch die Herrschaft ihrer Bischöfe, von denen sich zahlreiche Wappentafeln, jedoch kaum Grabdenkmäler erhalten haben. Besonders zahlreich sind hingegen die originalen Bestände an Grabinschriften der Dom-, Stifts- und Klostergeistlichkeit, des Ritteradels und insbesondere ab der zweiten Hälfte des 15. Jh. des Bürgertums überliefert. Das inschriftliche Zentrum Passaus bildet mit ca. 430 Katalognummern der Dom mit Kreuzgang und daran anschließenden Kapellen, erst weit abgeschlagen folgen die Inschriftenstandorte der St. Johannes-Spital-Kirche mit 85 und des Klosters Niedernburg mit 58 Katalognummern. Das auf agilolfingische Zeit zurückgehende Niedernburg, das Kaiser Heinrich II. zur reichsunmittelbaren Abtei erhob und reich mit ansehnlichen Gütern, kostbaren Reliquien und Privilegien ausstattete, büßte bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jh. seine Selbständigkeit gegenüber den Passauer Bischöfen ein. An die Blütezeit des Klosters erinnern die spätgotischen Memoriengräber der Äbtissinnen Heilika († 1020, Nr. 1) und Gisela († 1060, Nr. 3), der Tante bzw. der Schwester Kaiser Heinrichs II. Letzteres Denkmal imitiert die Darstellung der beschädigten Grabplatte Giselas von 1060 (Nr. 2). Aus der bevorzugten Handelslage am Zusammenfluß von Donau und Inn konnte die Stadt Passau nicht nur wirtschaftlichen Nutzen ziehen. Von den vielen Überschwemmungen, die die Stadt heimsuchten, fanden allerdings nur die Jahrhunderthochwasser von 1501 und 1595 in verschiedenen, mit Hochwasserstandsmarken versehenen Inschriften (Nr. 296–304, Nr. 705) Erwähnung. Ferner mußte Passau noch weitere Naturkatastrophen über sich ergehen las-